

Abonnementspreis

vierteljährlich mit „Ausstrich Sonntagsblatt“ bei den Anstägern 1,40 Mk., in den Ausgabeheften 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz 5.



Insertions-Gebühr für die 4 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 1 3/4 Pf., für Private in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recamen außerhalb des Antragskreises 30 Pf., Belagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Merseburger Kreisblatt. Tagesblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gratis-Beilage: „Ausstrich Sonntagsblatt“.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Radung.

Der Drechorgelspieler Gustav Adolf Harnisch, geboren am 17. März 1843 zu Tollwitz, Kreis Weichburg, dessen Aufenthalt unbekannt ist, und welchem zur Last gelegt wird: am 11. Juni 1891 in Preßlich bei Osterfeld das Musikgewerbe als Drechorgelspieler im Umherziehen betrieben zu haben, ohne im Besitz eines Gewerbescheines zu sein, Uebertretung gegen §§ 6, 18, 26, 28, Gesetz vom 3. Juli 1876 und § 55 der Gewerbeordnung wird auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hieselbst auf

den 11. Februar 1892, Vormittags 10 Uhr

vor das königliche Schöffengericht zu Osterfeld zur Hauptverhandlung geladen. Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung gelassen werden. Osterfeld, den 11. November 1891.

Bez. Klief, Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Aufgebot.

Die Frau Elise Stecker geb. Stecker zu Halle a/S. hat das Aufgebot der Hypothekensurkunde über 6000 Mark, eingetragen aus dem Ueberlassungs-Vertrage vom 22. Dezember 1846 und der Gession vom 2. Februar 1872 für den Kaufmann Gustav Stecker zu Leipzig auf dem Grundbuche von Merseburg Band IV Blatt 255 verzeichneten und der Wittve Amalie Stecker geb. Hantsch zu Merseburg gehörigen Grundstücke in Abtheilung III Nr. 2, und gebildet aus einer beabsichtigten Abtheilung des erwähnten Vertrages nebst Anerkennungsverhandlung vom 12. Januar 1847, dem Hypothekenschein nebst Eintragungsurkunde vom 25. Novbr. 1847, den Abzugungsvertrag und Eintragungsurkunden vom 7. April 1860, 20. und 25. Januar 1866, 22. October 1867 und 3. Februar 1872, beabsichtigt die Neubildung der angeblich verloren gegangenen Urkunde beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

den 27. April 1892, Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte, Poststraße 1, Zimmer Nr. 37, angetretenen Aufgebots-terminen seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Neubildung der Urkunde erfolgen wird. Merseburg, den 2. Januar 1892.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung V.

Bekanntmachung.

In unser Handels-, Firmen-, Register sind heute folgende Firmen mit dem Siege zu Merseburg eingetragen: Nr. 619. „Friederike Barth“ und als Inhaberin Frau Friederike Barth, hier. Nr. 620. „Paul Heße“ und als Inhaber der Kaufmann Paul Heße, hier. Nr. 621. „Carl Heber“ und als Inhaber der Kupferschmiedemeister Carl Heber, hier. Nr. 622. „Franz Seyffert“ und als Inhaber der Buchbindereister und Kaufmann Franz Seyffert, hier. Nr. 623. „C. Kecher“ und als Inhaber der Maler und Kaufmann Carl Kecher, hier. Nr. 624. „B. Krämer“ und als Inhaber d r Kaufmann Wilhelm Krämer, hier. Nr. 625. „H. E. Hoffmann“ und als Inhaber der Kaufmann Albert Carl Hoffmann, hier. Merseburg, den 8. Januar 1892.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung III.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidemeisters Paul Wisklaff zu Merseburg ist zur Prüfung aller nachträglich angemeldeten Forderungen auf den 1. Februar 1892, Vormittags 10 Uhr vor dem Königlichen Amtsgerichte hieselbst, Zimmer Nr. 37, anberaumt. Merseburg, den 11. Januar 1892. Müller, Ctuar, als Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Kaisergeburtstagsfeier.

Die städtischen Behörden haben beschlossen, den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs durch ein gemeinschaftliches Festmahl zu begehen. Das Festmahl findet Dienstag, den 27. Januar d. J., Nachmittag 2 Uhr, im großen Saale der „Reichskrone“ statt. Das Couvert kostet 3 Mark. Wir laden, dem fernern Beschlusse der städtischen Behörden entsprechend, unsere Mitbürger in Stadt und Land zu reger Theilnahme an der Feier hiermit ein und bemerken, daß Bisten zur Einzelplanung der Theilnehmer an dem Festmahle im Magistratsbureau und in der „Reichskrone“ ausliegen. Merseburg, den 12. Januar 1892.

Der städtische Festausschuss.

Dürbeck, Geberer, Schwengler, Wölfel.

Unter dem Hindwisch des Gutsbesizers August Berger zu Schladebach ist die Maul- und Klauenfeuche ausgebrochen. Alttranstorf, den 13. Januar 1892.

Der Amtsvorsteher.

Merseburg, 14. Januar 1892.

Ueber eine neue Schlappe der deutschen Sängertuppe in Ostafrika.

Die inzwischen glücklich wieder ausgeweht ist, geht der Köln. Btg. folgender ausführlicher Bericht zu: „Im Nordbezirk Tanga sind Unruhen in der Wadigobevölkerung ausgebrochen, welche einen bedeutlichen Umfang angenommen haben und sich leicht, falls nicht energische Maßnahmen ergreifen werden, über ganz Ujambara ausdehnen können. Entstanden sind sie aus der allgemeinen Unzufriedenheit der Bevölkerung mit der jüngst verjuchswelche eingeführten Besteuerung der Eingeborenen. Da jedoch die Wadigo, welche ihre Wohnsitze am Ufahang des Ujambaraberges, zwei Tagereisen von der Küste, haben, nicht direct von der Besteuerung betroffen werden, so sind diese Unruhen wohl vorzugsweise dem Einfluß der Inder und der Marima-(Kühn)-Leute zuzuschreiben. Man wird sich erinnern, daß schon vor einigen Monaten in Tanga Unruhen ausbrachen, weil die Eingeborenen glaubten, daß ihre Salinen befreit oder ihnen gar weggenommen werden sollten. Durch eine bedeutende Verstärkung der Garnison gelang es jedoch, den Unruhen noch im Keime zu ersticken; aber der Punkte des Unruhen war nicht so leicht auszuroden und das frühere gute Einvernehmen zwischen der Regierung und der Bevölkerung von Ujambara ist leider darunter gerührt. Diese Fähring in der Bevölkerung führte Anfang dieses Monats zu verschiedenen Ausschreitungen und einige Tunde (Vorläufige) liegen sich jetzt hinzugeben, die deutsche Flagge, welche ihnen anvertraut war, herabzureißen und sich direct gegen die Regierungsgewalt aufzuheben. Der Bezirkshauptmann Krenzier unter-nahm darauf am 12. und 13. Dezember mit einer Kompanie einen Marsch in das Wadigoland, um die aufrührerischen Häuptlinge zu bestrafen und die Ruhe wieder herzustellen. Auf die Nachricht von ihrem Anmarsch hatten sich die Bewohner in das dicke Buschwerk und in die unregelmäßig zerstreuten Hüttengezogen und beschossen aus diesem Innern herauf die Truppe, welche das Feuergefecht ausnahm, aber gegen die unglücklichen Gegner nur eine geringe Wirkung erzielte. Der geringe Patronenvorrath, der Mann 80 Stück, war bald erschöpft und nach mehrföhligen ziemlich wirkungslosen Feuer mußte Hauptmann Krenzier das Gecht abbrechen und den Rückmarsch antreten. Die Truppe bestand nun einem an Zahl vielfach überlegenen Gegner gegenüber in einer sehr unglücklichen Lag, und Hauptmann Krenzier mußte bald das Feuer gänzlich einstellen, um nicht die Truppe durch den Verbrauch der wenigen noch vorhandenen Patronen ernstlich zu gefährden. Die Wadigo erkannten bald ihren Vortheil und bedrängten die zurückweichende Truppe von allen Seiten. Ein Sندانge fiel und zwei wurden verumdet. Die Wadigo legten die Verfolgung bis vor die Thore der Station fort und versuchten hier durch einen kräftigen Vorstoß die Truppen dem Fort abzujuden. Dies mißlang jedoch und die frechen Angreifer wurden durch ein paar wohlgezielte Salven zurückgetrieben. Wenn auch die Verluste, welche die Kompanie in dem Kampfe erlitten hat, nicht bedeutend sind und es keinem Zweifel unterliegt, daß eine zweite, mit mehr Vorbereitung ausgerüstete Expedition die Scharte wieder ausfüllen und die aufständischen Wadigo gebührend züchtigen wird, so ist doch der moralische Eindruck einer solchen Niederlage nicht zu unterschätzen. Wir haben leider in dem letzten Jahre so viele Mißerfolge gehabt, daß der Glaube in die Ueberwindlichkeit der Truppe in der Bevölkerung gänzlich geschwunden ist; aber noch niemals, so lange die Sängertuppe besteht, ist es vorgekommen, daß eine reguläre Truppe von einer Negerherde bis vor die Thore der Station verfolgt wurde; eine solche Niederlage muß auf die Bevölkerung der Stadt eine niederdrückende Wirkung üben und das Ansehen der Truppe in bedeutlicher Weise schädigen. Nachdrücklich: Zur Unterdrückung des Aufstandes in Ujambara ist in Tanga ein Expeditionskorps

von 150 Mann zusammengezogen, welches unter Führung des Bezirksauptmanns Krenzier am 19. Dezember, Morgens um 2 Uhr, aufbrach. An der Expedition nahmen außer dem Stationschef noch Lieutenant Fitz v. Willow, Lieutenant v. Bronnart und vier Unteroffiziere Theil. Die Expedition wird etwa vierzehn Tage dauern. Die Aufregung unter den Wadigo ist noch immer groß; als das Transportgeschick mit den Truppen in dem Hafen einlief, wurde in allen Dörfern die Kriegstrommel geschlagen und Signalfeuer angezündet.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, 14. Januar. Die angebliche Ansprache, welche der Kaiser beim Reichstags-Öpplunge der deutschen Generale an dieselben gehalten haben soll, macht verschiedene Zeitungen immer noch viele Anspielungen, obwohl auch nicht der geringste Anlaß hierfür vorhanden ist. Der Kaiser hat mit den Herren über militärische Dinge gesprochen, wie einen Anlaß dazu der Jahresbericht ganz selbstverständlich bietet. Es ist darnein aber durchaus nichts Besonderes mitgeteilt worden, hierüber noch besonders viele Worte zu verlieren. Hätte die Ansprache irgend welche Bedeutung haben sollen, so hätte dazu sofort der deutsche Reichstags die erforderlichen Mittelungen gemacht.

Der Kaiser verließ dem General v. Alvensleben den Schwarzen Adlerorden. In dem Telegramm, das diese Auszeichnung anständig verweist der Kaiser darauf, er rufe dies in Erinnerung an den für das dritte Reich bedeutungsvollen Entscheidungstag von Veitstoss am ihm und dem braven Corps eine Auszeichnung zu verleihe, von der er überzeugt ist, daß sie im Sinne seines verstorbenen Großvaters erfolge.

Der Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses, Herr v. Köller, ist auf seinem Gute Rantree (bei Hammer in Pommern) plötzlich an der Influenza erkrankt und verhindert, der Eröffnung des preussischen Landtages beizumohnen.

Deutscher Reichstag. Am Dienstag nahm der Reichstag seine Arbeiten im neuen Jahre mit der zweiten Eröpfung des neuen Reichstageshauses wieder auf. Zum Etat des Reichstages liegt vor ein Antrag des Abg. Baum-tach (freil.) auf Ermächtigung von Dänen an die Reichstagsabgeordneten, welcher vom Antragsteller eingehend bekräftigt wird. Redner betont, daß heute keinerlei triftige Gründe gegen die Ermächtigung mehr vorhanden seien. Abg. Haberland und Weber (Centrum) sind für den Antrag, ebenso Beel (Dok.), Abg. von Bennigsen (natl.), ist prinzipiell für den Antrag, erachtet aber die heutige Zeit nicht günstig für eine Verfassungsänderung. Abg. von Behr (freisontl.), von Hellner (loaf.) sind für die Dänenermächtigung. Dann kommt es zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen den Abg. Richter und Stöcker über das Verhalten Fürst Bis-marck's zur antientsinnlichen Bewegung. Richter behauptet, Fürst Bis-marck habe den Antientsinnismus gefördert, Abg. Stöcker bestrittet das entgegengesetzt. Nachdem nach der Abg. Videncich (Antientsinn) und Singer (Soz.) zur Sache gesprochen, wird nach einer längeren Reihe von persönlichen Bemerkungen der Etat des Reichstages und der Antrag Baum-tach angenommen und die Weiterberatung des Reichstageshauses vertagt.

Zur Frage der Börsenreform ist von Reichstagen an diejenigen Bundesstaaten, in deren Bezirk sich Börsen befinden, ein Lichtschreiben gerichtet worden, durch welches sie eingeladen werden, nach Berlin Vertreter zu entsenden, um die Grundzüge für eine Prüfung der Frage der Börsenreform festzustellen.

Die Budget-Kommission des Reichstages nahm Mittwoch ihre Arbeiten wieder auf und beriet den Etat der Post- und Telegraphenverwaltung. Die ersten 20 Titel der Ausgaben wurden ohne wesentliche Debatte

benötigt. Die Beratung wird heute, Donnerstag, fortgesetzt.

— **Präsident der Sanität.** Im Abgeordnetenhaus wird nach der heutigen feierlichen Eröffnung die erste Sitzung um 1 Uhr, im Herrensaal um 1 1/2 Uhr (Tagesordnung: Konstituierung des Hau.) abgehalten werden.

— Der Verein für Sozialpolitik veranstaltet eine Aufnahme der ausländischen Arbeiterverhältnisse. Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Thiel in Berlin verhandelt die Fragebogen.

— **Aus Deutsch-Ostafrika.** Am 10. Dezember ist die Vorpostenpartei zur Untersuchung der Tiefenverhältnisse des Victoria-Nyanza unter Leitung des österreichischen Oberleutnants Baron Fischer von Bagamoyo aufgebrochen und wird sich in Mondosa mit der Regierungsexpedition zur Abholung der Offiziere und Mannschaften in Tabora und Buloba unter Premierleutnant Hermann vereinigen, um gemeinschaftlich den March nach Buloba anzutreten.

— **Oesterreich-Ungarn.** Die Delegierten der österreichisch-ungarischen Zollkonferenz sollen noch im Laufe dieser Woche, dem Wiener „Jrdb.“ zufolge, in Wien zusammenkommen, um den Text der Vollsugs- und Durchführungsbestimmungen zu den mit 1. Februar in Wien tretenden neuen Handelsverträgen zu beraten und festzustellen. — Die am Dienstag im österreichischen Abgeordnetenhaus begonnene entscheidende Beratung der neuen Handelsverträge wurde am Mittwoch mit großer Lebhaftigkeit fortgesetzt und wird auch noch die ganze Woche dauern. Alle Anfeindungen der Gesetze werden die Genehmigung mit sehr großer Mehrheit nicht verhindern. Der schon beilegte Streik der Grazer Kohlenbergleute ist von Neuem ausgebrochen. Verschiedene Kamulte sind vorgekommen.

— **Frankreich.** Die französischen Kammern haben ihre Sitzungen wieder begonnen und die erneut gewählten Präsidanten unter den üblichen Förmlichkeiten zur Amt angetreten. Einwas besonders ist in den Kammern vorläufig etwas zu ernannt.

— **Großbritannien.** Der älteste Sohn des englischen Thronfolgers liegt im Sterben. Der 25jährige Prinz Albert Edward von Clarence, ältester Sohn des Prinzen von Wales, also künftiger britischer Thronfolger, liegt an der in Folge der Infuenza eingetretenen Lungenentzündung so schwer darnieder, daß man ernstlich für sein Leben fürchtet. Der Prinz wollte sich in allerletzter Zeit verheirathen. Er war von schwächerer Körperkonstitution und ist wohl dadurch das Uebel so schwer geworden. — Ueber 100 000 Vergaltete fordern unter Streikdrohung den Achtundzweitag; in Bristol bereitet sich ein großer Schuttmarsch an.

— **Portugal.** Die Lisboner Regierung ist gegen die lodernde portugiesische Bahnerweiterung energisch eingetreten. Bei einer Hausung ist sehr reichliches Material beschlagnahmt.

— **Ungland.** Im Ausland und den Balkanstaaten ist am Mittwoch das griechische Neujahrsest in der üblichen feierlichen Weise begangen worden. Kaiser Alexander hat seinen ältesten Bruder, den gemäßigten Großfürsten Vladimir, zum Generalgouverneur von Polen ernannt. — In Varna hat es bei einer Generalverammlung der dortigen Transbahn ein Gemisch gegeben. Ein Aktionär erschoß die drei Direktoren und verwundete acht Personen. — Die auf russischen Boden wohnenden Deutschen dürfen fortan nur mit Jahrespaß, statt mit Halbjahrespaß, die Grenze überschreiten. Natürlich gilt das mehr.

— **Orient.** Wie es heißt, ist der deutsche Botschafter die Veranlassung, daß der Sultan so schnell den neuen Kheive von Aegypten bestätigte. Damit wurden alle russischen Intriguen glänzend durchkreuzt. Der feierliche Einzug des Kheive Abbas in Kairo erfolgt am Freitag Nachmittag. — Die türkische Regierung geht ein, daß in Süd-Arabien ein neuer Aufstand ausgebrochen ist, hofft aber auf eine baldige Beilegung. — Zwischen der Türkei und Bulgarien sind neue Verhandlungen eingeleitet zur Beilegung des bulgarisch-französischen Streites. Man erhofft schnellen Erfolg.

### Provinz und Umgegend.

— **Lebra, 9. Januar.** In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung fand die Einführung der neu- und wiedergewählten Stadtverordneten statt. An Stelle des bisherigen Vorstehers, des Eutscheffers Hellmuth, wurde der Gerichts-Offizient Strauch gewählt.

— **Halle, 13. Januar.** Der Halleische Bankverein von Kulich, Kämpf u. Co., eines der größten Bankanstalten unserer Provinz, sieht am Freitag, den 15. d. Mts., auf ein 25 jähriges Bestehen zurück. Einige der Herren, welche sich an der Gründung des Instituts beteiligten, gehören denselben noch heute als Aufsichtsräte an. — Wie die hieselbst erscheinende sozialdemokratische Volkstimme meldet, haben Leute die sich zum Antritt einer Strafe im hiesigen Gerichts-Gefängnis stellten, hetrogoprophtische Schemen erhalten: „Dem (Name) wird hieherdurch bescheinigt, daß er sich heute zum Strafantritt im hiesigen Gerichtes-Gefängnis gemeldet hat, wegen Ueberschuldung des Gefängnisses aber vorläufig nicht angenommen und dahin bedeutet worden ist, sich in 3-4 Wochen andernort zu melden.“

— **Magdeburg, 11. Januar.** Zum Reuhaldensleben er wurde bringt die Magdeburger Zig. wiederum folgende Ausführungen: Die Räuberin Duntrot hat gestern Nachmittag, nachdem sie sich am Vormittag bartnädig gelehnt hatte, ihre Thätigkeit eingestellt. Der Verdacht wird in der Weise vor sich gegangen sein, daß die Verbrecher der Raub von hinten eine Hintelbedenkung über den Kopf geworfen, um später den Kopf von Duntrot mit einem Messer zu trennen. Die Eingekerkerten der Zähl werden in der nächsten Zeit wohl bekannt werden. Freo dagegen behauptet die Thätigkeit immer noch, doch wird ihm dies wenig nützen, da neben den Aussagen der Duntrot auch noch Briefe von ihm an die letztere vorliegen, die seine Thätigkeit unabweisbar beweisen werden.

— **Greiz, 11. Januar.** Der Inhaber des in Konfuzer gerathenen Geschäftes Schmitt Soh, welcher kürzlich gemordet ist, hat, wie sich herausgestellt, an der Wölfe getödtet und in Folge großer Verluste seine Waaren veräußert. Die Waaren betragen sich auf über 200 000 Mark, die Kassen betragen nur annähernd 60 000 Mk. Es fehlen Geschäftsbücher, aus anderen sind Blätter herausgerissen. Dies wird zur Folge haben, daß gegen den Fälschenden gerichtliche Unternehmung eingeleitet wird. Ein Hauptgläubiger, Inhaber einer mechanischen Fabrik, ist in Folge dieses Konfuzes ebenfalls in Zahlungserlegenheiten gerathen.

— **Torgau, 8. Januar.** Auf der Tagesordnung der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung stand als einziger Gegenstand die Pensionierung des Bürgermeisters Horn. Nach längerer Erörterung wurde denn auch beschloffen, denselben mit einer Jahrespension von 3678 Mk. in den Ruhestand zu versetzen.

— **Sangerhausen, 12. Januar.** Heute früh wurde auf dem Bahnhofe hieselbst der Koppeler Koch von hier von einer leerenbenen Waise überfahren, die der Mann beim Ueberfahren der Geleise nicht bemerkt hatte. Denselben wurde das rechte Bein am Unterschenkel abgetrennt, außerdem stieß die kräftige Unternehmung einige unerhebliche Verletzungen des Kopfes und einen Bruch des rechten Oberarmes, bei welchem Knochen splitter die Haut durchdrungen hatten. Angesichts der Schwere der Verletzungen wurde der hier notdürftig verbundene Mann nach Halle in die dortige Klinik geschafft.

— **Wittenberg, 12. Januar.** Heute wurde der in Zahlungserlegenheiten befindliche Bankier Fischer wegen Fehlen von Mündelgebern in Unternehmungssache genommen.

— **Anna burg, 11. Januar.** Am Freitag fand in dem Orte Schau die gerichtliche Section der Leiche des erschlagenen Küstgäters Müller statt. Der Sohn des Todten war aus dem Gerichts-Gefängnis zu Preititz dazu vorgeführt. Er bleibt dabei, nicht der Mörder des Vaters zu sein. Dennoch liegen schwerwiegende Verachtensmomente vor, so daß der Mann wieder in die Haft zurückgebracht worden ist und zwar jetzt nach Torgau. Es hat über die Abgabe des Ausguges an den Vater seit längerer Zeit Streit zwischen Vater und Sohn bestanden, der wiederholt zu gerichtlichen Verhandlungen führte. Selbst die Gefahr des Geldverlustes hat sich dabei auf die Seite des Sohnes gestellt, wodurch der Fehlschritt noch größer geworden ist.

— **Wochitz.** Einem strengen Schwindel fiel kurz vor Weihnachten die größte Zahl der Mitglieder der hiesigen Stadtapelle zum Opfer. Ein angeblicher Musikdirektor rücker, der sich in Geringshalbe etabliren zu wollen vorgab, hatte die Wafler zur Aushilfe bei seinem Antrittsfest engagirt. Diese fuhren am festgesetzten Tage aus nach Geringshalbe und spielten unter Köhler's Direction das Konzert. Bei der Schlussnummer übergab dieser den Fährstocher dem ersten Violonistka, da er sich die Wafler, wie er sagte, annahm von unten, vom Saale aus anpöhen wollte. In dem Saal ging er freilich nicht, dafür aber vor dem Saal an die Kasse. Dieser entnahm er die ganze Einnahme und machte sich mit ihr aus dem Staube. Noch heute warten die Wafler und die Geringshalber auf die Rückkehr des neuen Musikdirektors.

— **Duderstadt, 10. Januar.** Hier wurde am 7. d. M. der Seandauer G. Schöler des Prognostikums verhaftet und in das Gerichtes-Gefängnis abgeführt, weil er dringend bedürftig ist in dem letzten Fahren aus der Gerichts-Gefängnis in seinem Parnahorte R. mittels Einbruchs und gewaltthätiger Eröffnung des Kassenfchrants 500 Mk. geraubt zu haben.

— **Erurt, 9. Januar.** Ein trauriges Geschick hat einen jungen Mann von hier ereilt. Der Beduenermüthe, welcher fälschlich die im künftigen Landratsamte kürzlich vorgenommenen Geschichtsbücher beschildigt worden war, litt seitdem an Verlangsamung. Eines Abends, als der junge Mann von Rehrant „zu den drei Linden“ den Weg nach der Stadt einschlug, kam die fize Freo aber ihn, daß er von mehreren Männern verfolgt werde. Ueber Sock und Stein, durch Wasser und Fluren eilte der Unglückliche, bis er in der Wilhelmstraße erschöpft zusammenbrach. Der Unglückliche hat die Sprache verloren.

— **Bauschwitz, 11. Januar.** Der Registrar unseres Hofgerichts, Hans Föfster, ein Sohn des früheren Wiener Hofburg-Theaterdirectors,

ist im Alter von 39 Jahren an den Folgen der Grippe gestorben.

— **Wittenberge, 9. Januar.** Die beiden in Jagel wohnhaften Arbeiter Köhr und Schulz sind am Donnerstag auf der Elbe verunglückt. Im Begriff, sich vermittelst eines Segelbootes über die Elbe zu setzen, um ihrer Arbeit in der Gorte nachzugehen, mußten dieselben bei dem heraufstürmenden starken Winde mit ihrem Boot getrieben und ertrunken sein. Man fand am andern Tage das Boot mit zerbrochenen Masten in der Nähe der Unglücksstätte vor. Jeder der Verunglückten hinterläßt eine Frau und ein Kind.

— Das älteste active Mitglied der deutschen Bühne, der herzogliche Hofballmeister Richard Fride in Dessau, begehrt am 18. Januar sein 50 jähriges Jubiläum als Balletmeister in einem Alter von 73 Jahren. Derselbe trat schon im Jahre 1824 bei der Balletschule in Leipzig als Gebe ein, wurde 1842 unter Genere Balletmeister am Danziger Stadttheater und schloß 1853 einen lebenslänglichen Kontrakt mit der Intendantin des Dessauer Hoftheaters, an welchem er heute noch in wunderbarer Mäßigkeit und Frische wirkt. Bei dem großen Ansehen, das der Jubilar vermöge seiner hervorragenden Bildung und seines lebenswüthigen Charakters weit über das Ansehen Land hinaus genießt, wird es ihm an Dotationen nicht fehlen.

— **Dresden, 11. Januar.** Die bisherigen milden Winterstage haben ungewöhnlichzeitig auch die Schneeglöcke herbeigeführt. Sie wurden heute zum ersten Mal zum Verkauf ausgeboten, um im Wasserlaube zum Aufblühen gebracht, das Zimmer mit den ersten Frühlingsschneeflocken zu schmücken. Die Schneeglöcken sind also dieses Jahr ihren Mitbewerbern am den ersten Frühlingstrug, dem Schwarzborn und der Erde, mit ihren Blüten zu schwermögen.

— Die Infuenza tritt in neuer Zeit in zahlreichen Fällen in Chemnitz und flumener Orten des Erzgebirges auf. In ihrem Gesolge bilden sich oft Lungenentzündungen und Lungenfrankheiten. Ihr dreijähriges Auftreten ist weit harmloser als das letzte.

— Der Viehwurm im oberen Ostlande war im letzten Jahre vielfach zu arg, daß die Grenzauflage verbracht werden mußte. Es gelang ihnen auch mancher gute Frucht, aber meist konnte bloß das eingeschwärmte Vieh beschlagnahmt werden, während die Schmaltheilbeißer und Viehhärdler Schmal in Untergettenzund 2 Röhle aus Böhmern über die nächste Grenze geschleppt und was oben ertrapp wurden. Er erhielt dafür vom Landgerichte in Blauen eine Nebenamtliche Geldstrafe, da am 1. Februar der Paul nentiger und die Bestimmung des Viehwurmschmelzes milder wird, so dürfte der Viehwurmgeißel nachlassen.

— **Aus der Sächsischen Schweiz.** Seit 5. Januar sind die Arbetten in den hiesigen Steinbrüchen allenthalben wieder aufgenommen worden. Eine Arbeitspause fand am 23. Dec. bei Anlang voriger Woche statt, in welcher Zeit auch in unterm Erzgebirge und im Müchitz die äußerst unangenehme Witterung herrschte, die den Arbeitsbetrieb überhaupt befrücht hätte. — Infolge der Stornoverhältnisse ist die Verladung der Sandsteinwaaren eingestellt, notwendig zu liefernde Steine schafft man mittelst Wagens oder Bahn nach ihren Bestimmungsorten. Da die jetzt herrschende Temperatur eine Verwitterung der gebrochenen Steine zuläßt, so finden auch die Steinmengen Beschäftigung.

### Wie der Secretär Vagmut zu seiner Frau kam.

Erzählung von W. Spangenberg.  
(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Einige Minuten später befanden wir uns in der „guten Stube“, ich nahm an einem Fenster Platz und blüete nachdenklich durch daselbe in einen Garten, während mein Freund, sich entschuldigend, das Zimmer verließ, doch nur auf kurze Zeit. Nur einige Minuten waren vergangen, dann öffnete sich eine Seitenthür, und in dem Rahmen derselben erschien eine imposante Frauengestalt, hinter derselben mein Freund, dessen Anblick in triumphierendem Lächeln strahlte. Wie durch einen elektrischen Strom emporgeschleudert, sprang ich von meinem Stuhl auf, stand aber auch wie angenagelt auf der Stelle.

„Fräulein M. aus D. — Herr Secretär V.“ begann mein Freund, welcher sich mit der Dame mir genähert hatte.

Ich vermochte nichts zu sagen, nur eine summe Verwirrung zu machen; meine Beine begannen zu wanken, ich fühlte es, wie ein kalter Schweiß mir auf die Stirne trat, mechanisch griff ich nach der Taische, um ein Taschentuch hervorzuholen, bevor mir dies insofern gelungen, denn mein Freund uns aufgedreht, Wagh zu nehmen und er that daselbe — eine größere Freude hätte mir in diesem Augenblick nicht widerfahren können, denn nun war ich wenigstens der Gefahr unzulänglich überhoben. Mir gegenüber, an einem Fenster, sah die Dame, zu der einen Blick zu erheben ich nicht wagte, und sprach ihre Freunde aus über den schönen Garten, das das Haus begrenzte. Nun erschien, und das war mir sehr erwünscht, auch die Gattin meines Freundes, welche, nachdem sie mich herzlich be-

grüßte, eine Unterhaltung mit Fräulein M. anknüpfte. Diese Gelegenheit benutzte ich, mich aus dem Zimmer zu entfernen. Unten im Hofe angekommen, fühlte ich mich wohl, am liebsten wäre ich von hier aus fort, gleich weit fort gegangen. Da kam auch mein Freund, der mir gefolgt war und schließlich an meiner Verlegenheit ergrüßte.

„Hör zu, alter Junge,“ sagte er, „ich habe für heute Nachmittag einen kleinen Ausflug nach G. geplant, bei dem Du uns hoffentlich begleiten wirst.“

„Einen Ausflug nach G.“ kam es fast unbeschäft über meine Lippen; „sonnstest Du mich davon nicht früher unterrichten? Wäre es nicht auch in Ordnung gewesen, mich von dem Besuche des Fräulein M. in Kenntnis zu setzen? Du hast mir durch d.s unvorhergesehen Begegnen mit der Dame die peinlichste Verlegenheit bereitet.“

„Verlegenheit? Dabaja! Wajah, alter Freund, sage mir nur, was soll aus Dir doch werden, wenn Du so fortjährelt, wie ein lurchsamer Haje, wenn er den Jäger wittert, dem ichönen Geschlecht auszugehen? Nicht lange mehr, und Du bist der Duppelhonzer, wie er im Buche steht.“

Ich antwortete nicht, mein Freund löste mich am Arm und machte mich, während wir einige Male im Hofe auf und abhritten, Witzelungen über die Herkunft des Fräulein M.; sie war die Tochter eines wohlthueren, pensionirten Kanalarbais und hatte eine gute Erziehung genossen. Mein Freund wollte mir damit offenbar andeuten, daß Fräulein M. eine passende Partie für mich sei. Schweigend hatte ich zugestimmt, und ebenso schweigend stieg ich mit meinem Freunde die Treppe hinauf, als dessen Tochterchen kam und uns aufforderte, zu Tisch zu kommen — eine neue qualvolle Stunde für mich — denn mein holdes vis-à-vis bei Tisch

vor Fräulein M. Nur zu bald hatte ich die Ueberzeugung gewonnen, daß diese junge Dame die verführerische Liebessüßigkeit war; ihr lantes, betenes Weisen, ihre schönen blauen Augen, ihr freundlicher Gesichtsausdruck, ihre gewandten Manieren, das Alles machte auf mich einen Eindruck, wie ich ihn nie zuvor in der Nähe einer Weitrerin des schönen Geschlechts empfunden. Aber vermochte denn auch ich nur unwandelbar ähnliche Empfindungen der Zuneigung in dem Herzen des Fräulein M. für mich wach zu rufen? Nein, leider nein! Bei dem zwanglosen, gemüthlichen Tischgespräch kam ich mir vor, wie ein Stummer, der gern reden möchte und nicht kann; einige Fragen, die mein Freund an mich richtete, beantwortete ich trocken und einseitig, und wenn nun gar, was mehrere Male geschah, Fräulein M. zu mir sprach, dann pochte mein Herz fast hörbar. — „Ja!“ — „Nein!“ — mehr vermochte ich nicht über meine Lippen zu bringen. U. du stumler Stauz!“ so rief mir die Stimme meines Innern zu, und wie eine Zentnerlast fiel es mir vom Herzen, als das Mahl beendet und wir uns vom Tisch erhoben hatten.

Was aber machte der lange Nachmittag, der Abend noch für mich bringen? Juridischen konnte ich mich nicht mehr, und so mußte ich mich denn in das Unvermeidliche fügen. Kurz nach zw. Uhr sollte die Abfahrt nach G. stattfinden; einige Minuten vor Abgang des Juges trafen wie am Bahnhof ein. Alle wir in die Abfahrtskafte eintraten, da fanden ja — es war entsetzlich für mich — alle die Stammgäste v. m. vorigen Abend mit ihren Frauen versammelt, und in deren Gesellschaft sollte ich die Partie mitmachen? Auch dies hatte mir mein Freund G. verschwiegen! Das war unersetzlich! Ich war nahe daran, das Hosenpantier zu ergreifen,

unbestimmt darum, was man von mir denken, wie man über mich urtheilen möchte; doch es war zu spät, mein Freund hatte bereits die Billets gelöst und ich es vergebens konnte, mich in ein Coupe hineingelassen, in dem Fräulein M. sich bereits placirt hatte. Frohlocken und Heiterkeit beehrte die Gesichtszüge, ein eigener Wagon für sich einnahm, nur ich sah inmitten derselben mit sehr gemüthlichen Gesichtern. Die Fahrt währte nicht lange, schon auf der zweiten Station verließen wir den Zug, um unsere Fußpartie anzutreten. Es waren etwa 40 Personen, je ein Mannlein und ein Weiblein schritten heiter und guter Dinge durch den wurtlen Gehwald dahin, nur Fräulein M. und ich, wir gingen getrennt. Wohl hatte ich mir vorgenommen, schon während der hosenhändler, mit allen Kräften meine ans Unglaubliche grenzende Schen und Zurückhaltung zu überwinden und zu versuchen, mich als galanter Ritter des Fräulein M. emporzuschwingen, indess mein Entschluß war leichter gelöst als ausgeführt; doch mein Freund wußte Wagh.

„Rinder,“ sagte er, auf uns zutretend, „nur nicht allzu froh!“ Und während er sprach, ergrieff er den Arm des Fräulein M. und legte ihn in den meinigen.

„Von nun an vertraue ich Sie einzig und allein dem Schutze meines Freundes an,“ fuhr er dann fort, „und zu, mein Freundchen und College, wirst Dich dieser Aufgabe mit großem Vergnügen unterziehen, besser bin ich sicher.“

Alle Anwesenden begrüßten dieses Arrangement mit einem lauten „Bravo!“ dem fröhlichen Wachen folgte, in das auch meine geliebte Begleiterin, wenn auch etwas erstickend, einstimme, und — mich durchdrang ein Gefühl, so wönig, so selig, als ich ihren Arm in dem meinigen wußte,

daß ich  
der Fr  
„Un  
meinen  
„Mit  
ihren  
Lächeln  
„An  
legt i  
Wag  
Wah  
drückte  
uns d  
Erreid  
und ich  
des Au  
Fräulein  
ihres G  
meine  
Erreid  
dingung  
Schidung  
glichen  
Gefühl  
lassen  
„Die  
Freund  
heute  
nein e  
rüber i  
Nun  
Kreize  
mehr z  
schloß  
Lebung,  
Ja, der



